



VON WEGEN

KONGRESS JUGENDARBEIT
05. - 07. NOVEMBER 2010
FELLBACH BEI STUTTGART

DER TYP AM PLUSZEICHEN



KREUZ-WEGE

Impulsreferat von Hans-Herman Pompe

LUST AUF ANDERE



WEGWEISENDE IMPULSE

10 Thesenforen zu aktuellen Herausforderungen

HEILIGE MOMENTE



WEITER-WEGE

Gottesdienst mit Aussendung + Abendmahl

➤ KREUZ-WEGE – Der Typ am Pluszeichen

Stell dir vor, jemand, mit dem du in der Jugendarbeit unterwegs bist sagt: „Gottes Liebe zeigt sich darin, dass Jesus am Kreuz stirbt“. Und jemand anderes antwortet: „Ich versteh das nicht. Für mich muss niemand am Kreuz sterben.“ Was antwortest du?

Die Jünger in der Emmaus-Geschichte verstehen diesen Satz ebenfalls ganz und gar nicht. Angeregt durch ihr Zweifeln erörterte Hans-Hermann Pompe, Leiter des „Zentrums Mission in der Region“ der Evangelischen Kirche in Deutschland, am Samstagmorgen die Frage: „Warum ist Jesus gestorben?“

TORHEIT, SKANDAL ODER TIEFSTE LIEBE: Das Kreuz als Provokation

Provokation. Eine zutreffende Beschreibung für das Geschehen am Kreuz. Das Kreuz provoziert. Pro-Vokation bedeutet Hervorrufung bzw. Herausforderung. Ich kann Gott nicht begegnen, ohne dabei herausgefordert zu werden. Ganz gleich, aus welchem Denken heraus ich auf das Kreuz blicke: Es provoziert mich.



Es provoziert die Religiösen, weil Gott so nicht sein kann. So schwach, so klein, so verletzlich: Das entspricht keinem menschlichen Bild von einem allmächtigen Gott. Im Gegenteil: Für den Religiösen ist der ans Kreuz genagelte Gott eine Gotteslästerung.

Es provoziert aber auch die, die gar nicht an irgendeinen Gott glauben. Es ist Schwachsinn, weil, wie der bekannte Autor Richard Dawkins behauptet, „ein Folter- und Verdammungsinstrument zu einem heiligen Symbol“ gemacht wird. Das Kreuz provoziert. Tatsächlich ist es eine Erfahrung von Gottes Kraft und tiefster Liebe:

Ein Gott, dessen Liebe sich so tief in unsere Abgründe wagt, ist unser Vertrauen wert.

BILDER, MISSVERSTÄNDNISSE UND EINSEITIGKEITEN

Wer möchte, dass andere Jesus kennenlernen, muss gehört werden; dazu gehört neben Vertrauen viel Denk- und Übersetzungsarbeit. Es geht um eine Übersetzung in Denken und Sprache unserer Zeit. Wir müssen die Zweifel, Wünsche und die Lebenswelt derer, mit denen wir unterwegs sind, kennenlernen und uns für sie interessieren. Der Satz „Das Blut Jesu macht uns rein“ irritiert zum Beispiel. Denn jeder weiß: Blut verursacht hartnäckige Flecken.

„Jesus ist gestorben für unsere Sünden“. Im aktuellen Sprachgebrauch steht Sünde für einen kleinen Fehltritt. Im biblischen Kontext steht Sünde für eine Macht, die Beziehung zerstört. Sünde verhindert und zerstört gelingendes Leben.

Ein anderes Beispiel ist das Todesurteil. In unserem Rechtsstaat haben wir kaum eine Vorstellung davon, dass Folgen unseres Tuns das Leben kosten können. Aber Menschen kennen diese Folgen trotzdem, wenn z. B. Betrunkene sich ans Steuer setzen und sich und andere ums Leben bringen.

KRIPPE, KREUZ UND KRONE: den ganzen Jesus bezeugen

Jesus gibt es nur im Komplettpaket. Krippe, Kreuz und Krone.

Die Jünger in der Emmaus-Geschichte konnten das Kreuz noch nicht verstehen, weil sie die Auferstehung, die Krone, noch nicht glauben konnten. Genauso gehört das Kreuz zum Leben Jesu dazu. Nur vom Kreuz her kann man das Leben Jesu verstehen. Diese Möglichkeit hatten die Jünger noch nicht, als sie in der „Wander-Universität“ mit ihrem Rabbi unterwegs waren. Unterwegs mit Jesus zum Kreuz. Sein Reden, sein Handeln, die Worte, Wunder und Berufungen sind allesamt Teil dieser Bewegung. An Jesu Leben sehen wir Wesen und Inhalt der göttlichen Liebe. Das Kreuz macht die Liebe wirksam und die Auferstehung setzt sie in Kraft.

Wer Jesu Leben ausblendet und ausschließlich vom Leiden Jesu redet, ruft Abwehrreaktionen hervor: Wir verehren eben nicht einen Leichnam, sondern den Auferstandenen, Gegenwärtigen und Kommenden. Wer nur vom Leben Jesu redet und das Kreuz ausblendet, verschweigt den Preis, den Gott bezahlt hat. Wer nur von der Auferstehung her denkt, blendet Gottes Erniedrigung und die bleibende Solidarität des Schöpfers mit den Sündern aus. Krippe, Kreuz und Krone gehören zusammen.

VOM KREUZ REDEN: Zugänge und Übersetzungen

Die Emmaus-Weg-Geschichte lädt dich zum Nachahmen ein. Zum Mitgehen mit Menschen in deiner Umgebung. Dein Interesse und Neugier an ihnen eröffnet das Gespräch. Wer in deiner Umgebung wartet auf eine Begegnung mit dem Kreuz?

Wir brauchen neue Bilder und unverbrauchte Worte: die alten Formeln tragen nicht mehr, sie schreien nach Übersetzern, Malerinnen, Musikern und Alltagsüberrascherinnen.

Ein jüdischer Witz gibt ein kleines Beispiel: Der kleine David war eine Niete in Mathe. Seine Eltern versuchten alles: Nachhilfe, Quizkarten, Mathespiele — nichts half. Als letzten Ausweg riet ihnen jemand, eine christliche Schule zu versuchen. „Die Nonnen dort sind streng“, sagte er. David wurde prompt in St. Marys eingeschult. Zu Hause angekommen, lief David am ersten Tag direkt in sein Zimmer. Als seine Mutter zu ihm kam, fand sie ihn inmitten von Papieren und

Büchern mit Matheaufgaben — lernend. Dieses Verhalten dauerte wochenlang bis zum Tag der Notenausgabe. David legte den Umschlag still auf den Tisch und ging vor lauter Schrecken in sein Zimmer. Seine Mutter öffnete den Umschlag. David hatte in Mathematik eine Eins. Sie lief zu ihm in sein Zimmer,



umarmte ihn und fragte: „Wie ist das passiert Liebling? Waren es die Nonnen?“ „Nein“, antwortete David. „Am ersten Tag, als ich in der Schule den Typen sah, der an das Pluszeichen genagelt war, wusste ich: die verstehen hier keinen Spaß!“

Der Typ am Pluszeichen ist unser Gründer und viele verbinden nichts mit ihm. Wir glauben, dass er die Zentralfigur für Gottes Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ist. Die christliche Botschaft beinhaltet unsere Bringschuld — keine Holschuld der anderen. Vom Kreuz reden heißt: anderen verständlich machen, wieso es Gottes Pluszeichen ist.

Text vom [Impulsreferat](#)

Das Video dazu auf [Vimeo](#)

Maren Kockskämper, Jonny Pechstein

➤ LUST AUF ANDERE – Wen erreichen wir?

„Der Köder muss dem Fisch schmecken, nicht dem Angler!“

Da ist Markus, 17 Jahre alt, der gerade noch seinen Hauptschulabschluss geschafft hat. Seine Ausbildung hat er abgebrochen, seine Mutter ist alleinerziehend und abends geht er am liebsten mit seinem Kumpel in die Kneipe. An die Zukunft denkt er nicht sonderlich viel, vielmehr an den alltäglichen Kampf ums Überleben. Irgendwie hat er das Gefühl, immer auf der Verliererseite zu stehen.

Da ist Laura, 19 Jahre alt, die ganz nach dem Motto lebt: „Live fast, die young“. Sie möchte alles aus ihrem Leben herausholen, möchte anders sein, auffallen, aus der Reihe tanzen...

Und da sind auch noch viele andere, wie Michael, der Industriemechaniker, der die Sicherheit schätzt, Dominik, der ganz in der Welt seiner virtuellen sozialen Netzwerke versunken ist. Chris, der als Student der Filmakademie das



Experimentieren liebt...Doch eine Frage bleibt: Was bringt sie zusammen?

Basierend auf der Sinus-Milieustudie gaben Heinzpeter Hempelmann und Team Hintergrundinformationen und praktische Tipps dazu, wie wir die Liebe Gottes zu jungen Menschen in ihren verschiedenen Lebenswelten bringen können.

„Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war. (...) Und er nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist“ (Phil 2,5+7).

? Haben wir die Bereitschaft, in die Lebenswelten von Menschen hinein zu gehen, an ihren Lebensverhältnissen teilzunehmen und mit ihnen zu leben.

? Sind wir bereit, auf unser gewohntes Leben zu verzichten?

„Das Forum hat mich dazu angeregt, meinen Glauben auch im Studium ehrlicher zu leben und Kommilitonen dafür zu begeistern, mal in den Gottesdienst mitzugehen.“ (Juliane Schwerdtfeger)

Anthea Roth

➤ Arbeitsagentur oder Erstadresse für Spiritualität

„Hier komm' ich mit Leuten zusammen, die ich sonst mit dem Arsch nicht angucke!“

„Wir wollen einfach nur jede Woche Gottesdienst feiern – auf unsere Art!“ – Spätestens seit dem großen Erfolg der Jugendgottesdienst-Bewegung ist klar, dass Jugendliche neue Gottesdienst- und



Gemeindeformen brauchen. Formen, die ihre Lebenswirklichkeit ansprechen und es ihnen ermöglichen, ihren Glauben regelmäßig und authentisch zu leben. Vertreter verschiedener Jugendkirchen teilten lebendige Erfahrungen. Im Anschluss wurde diskutiert über die Frage: „Wie kann

CVJM für Jugendliche geistliche Heimat sein?“ Die Experten forderten dazu auf, Jugendliche darin zu bestärken, ihren Glauben auf ihre Weise zu leben und auch unkonventionelle Gemeindeformen auszuprobieren, in denen Hemmschwellen abgebaut werden und auch Jugendliche angesprochen werden können, die traditionellen Gottesdienstformen längst den Rücken gekehrt haben.

Thesen

» Jugendgemeinde muss mit Jugendlichen stattfinden und nicht für sie: Jugendliche müssen mit in Verantwortung genommen werden.

» Der CVJM sollte die Entstehung von Jugendgemeinden fördern; da der CVJM aber überkonfessionell ist, sollte darauf geachtet werden, dass keine neue CVJM-Konfession entsteht!

» CVJM-Jugendgemeinden sollten eine Ergänzung zu herkömmlicher Jugendarbeit sein, sie aber nicht ersetzen.

CVJM sollte Jugendkirchen vernetzen und Räume für die Gestaltung und das Entstehen verschiedener geistlicher Lebensformen öffnen.

Matthias Schwolow

➤ JUGENDARBEIT UND SCHULE

„Bei dir ist Hopfen und Malz verloren!“

Die Religionspluralität in Deutschland nimmt zu, christlich orientierte Jugendarbeit an der Schule ist ein Teil davon. Der interreligiöse Dialog an der Schule darf nicht konfrontativ sein, sondern muss nach gemeinsamen Stärken suchen.

Vier Experten – vier Thesen

» Bisher stand Schule für Leistung und Bildung, Jugendarbeit dagegen für Freizeit. Heute soll und will Schule Lebensraum für junge Menschen sein. Jugendarbeit und Schule nähern sich an, Chancen zur Kooperation eröffnen sich.

Prof. Dr. Friedrich Schweitzer, (Universität Tübingen)

» Jugendarbeit ist selektiv, sie erreicht mit ihren Angeboten jeweils nur einzelne Milieus. An der Schule begegnet Jugendarbeit einer größeren Vielfalt an Jugendlichen.

Pfarrer Matthias Spenn (Comenius-Institut, Münster)

» Von Kindern und Jugendlichen ist nicht Respekt gegenüber Älteren zu fordern, vielmehr müssen Lehrer, Erzieher und Erwachsene mit Respekt den jungen Menschen gegenüber treten. So wird Schule zu einem Ort der Heimat, an dem Jugendliche verstanden werden.

Oberkirchenrat Werner Baur (Evangelische Landeskirche i. W.)

» Kirchliche Jugendarbeit in der Schule kann nicht wertfrei sein, sonst wird sie sinnfrei.

Elisabeth Lipponer (Staatliches Schulamt, Tübingen)



„Jugendarbeit an der Schule soll nicht den Lehrer ersetzen, sondern ihn unterstützen. In dem Forum wurden einige meiner Befürchtungen ausgeräumt.“ (Yvonne)

Stefan Westhauser

➤ EMMAUS ODER DAMASKUS

„Nicht allein der Weg bis zur Entscheidung zum Glauben sollte unsere Aufgabe sein, sondern besonders die Begleitung dieser noch „jungen“ Christen.“

Kommen junge Menschen über einen langen, christlich begleiteten Weg zum Glauben (Emmaus) oder eher durch eine radikale Wende in ihrem Leben (Damaskus)?

In Gesprächsgruppen und in einer Expertenrunde wurde von persönlichen Jesusbegegnungen erzählt.



Eins war schnell klar: Viele Wege führen nach Rom – äh Emmaus – oder doch Damaskus? Nein, es war der Weg zu Jesus, egal ob von Emmaus über Damaskus oder von Damaskus über Emmaus oder auch nur über eine dieser beiden Möglichkeiten.

Gott spricht den einzelnen Menschen an und lässt dadurch eine Veränderung entstehen. Wir können dabei

einen Raum schaffen, vielleicht bei einer Evangelisation oder durch eine Begleitung. Wir können Zeit schenken und für den Nächsten beten, wir sind die Raumausstatter!

„Ich möchte weiter überlegen, wie ich Menschen auf ihrem Weg zu Gott begleiten kann.“

Besonders wichtig ist mir aber auch geworden, dabei nicht an diesem Punkt aufzuhören, sondern gemeinsam auf diesem Weg weiterzugehen.“ Christiane, 20

Stefanie Bredemeier

➤ JUGEND MACHT POLITIK

„Wir wollen junge Menschen befähigen und begleiten, ein authentisches Leben zu leben, das sich in Gottes Liebe gründet, in der Liebe untereinander zeigt und dadurch für die Welt prägend ist.“
(Leitsatz der Jugendkirche Choy)

- » Habe ich manchmal das Gefühl, die Welt wäre besser, wenn man mich ranlassen würde?
- » Lasst uns unsere Rechte nutzen!
- » Lobbyarbeit beginnt mit Begegnung.
- » Bei Abgeordneten am Ball bleiben: Den Kontakt halten, sie regelmäßig informieren und zu Veranstaltungen einladen.
- » Wählen allein reicht nicht, schon gar nicht ab 18.



Aktive Ehrenamtliche können viel bewegen

- » Mitmischen in der Kirche, z. B. Projektgruppen, Kirchengemeinderat, Kirchenkreissynode
- » Einmischen in der Schule: Mitbestimmung einfordern
- » Einmischen in der Kommunalpolitik, z. B. Mitarbeit in kommunalen Gremien, Mitarbeit in Parteien und Wählergruppen, Mitmischen im Jugendhilfeausschuss,

„Das Forum hat mich motiviert, in unserem Junge-Erwachsenen-Kreis einen „Pressesprecher“ zu finden.“

Hartmut Hennes

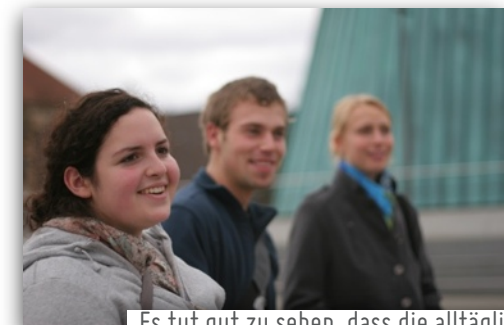
➤ VON WEGEN – Stimmen zum Kongress

„Ich find's interessant die verschiedenen Ansichtsweisen der Menschen zu hören.“

Lisa, 16



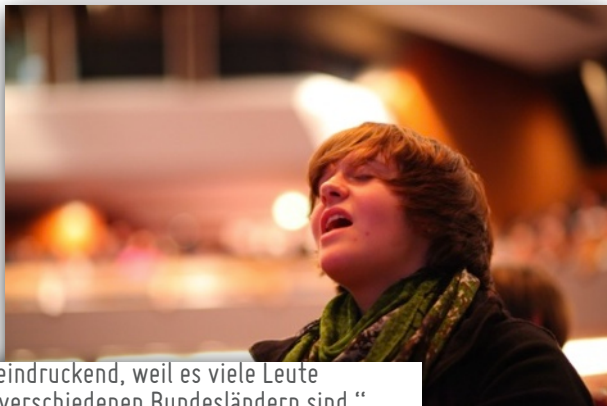
„Ich möchte in unserer Kirchengemeinde die Zusammenarbeit mit dem CVJM anregen, dass wir aufeinander zugehen, bestimmte Themen gemeinsam behandeln und mehr miteinander als nebeneinander tun.“ Tobias



„Es tut gut zu sehen, dass die alltäglichen Fragen, bei denen man denkt, man hat keine Ahnung, auch die großen Theologen und Evangelisten hier bewegen“

➤ VON WEGEN – Stimmen zum Kongress

„Besonders wichtig finde ich den Aspekt der Gegenseitigkeit in einer Partnerschaft, damit keiner von beiden nur Empfänger ist.“ Thai An



„Beeindruckend, weil es viele Leute aus verschiedenen Bundesländern sind.“

Lilli, 16



„Stark theologisch und trotzdem witzig aufgebaut“

Lukas, 14, zu KREUZ-WEGE

„Anfangs hab ich mich gefragt: Warum verarscht Jesus die Jünger? Er weiß doch schon alles? Aber dann ist bei mir hängen geblieben, dass Jesus voll seelsorgerlich handelt, indem er die Jünger ihre Gedanken und Sorgen erzählen lässt und darauf eingeht.“

➤ JUNGSCHAR IST OUT? Von Wegen!

Antje Metzger, Landesreferentin im ejw, hielt ein motivierendes Plädoyer, Kinder für den Glauben zu begeistern. Ihr Motto „Wer Gott liebt, bleibt fruchtig!“ (So antwortete ein Kind auf die Frage, ob es die Geschichte vom Weinstock und den Reben verstanden hat).

Sie wies auf die Vorbildfunktion der Mitarbeitenden hin. Nur authentische Mitarbeitende, die das leben, was sie sagen, können Kinder begeistern. Genauso brauchen Kinder Anreize, um sich mit biblischen Inhalten zu beschäftigen. Antje veranschaulichte das mit einem Playmobil-Video, das die Geschichte des Gelähmten darstellte.



Im Anschluss daran lud Germa Zimmermann, Bundessekretär für Jungchararbeit und Bündische Arbeit, sechs Experten zum Gespräch. Die Zuschauer konnten ihre Fragen per SMS dem Moderator übermitteln.

Thesen der Expertenrunde:

- » Ehrenamtliches Engagement in der Jungchar ist unerlässlich. Auf ein Jahr gerechnet kommen so unzählige Stunden zusammen, die von Hauptamtlichen so nicht gestemmt werden könnten.
- » Für Projekte (z. B. Kinderbibelwochen) können andere Mitarbeiter, als für die regelmäßige Arbeit gewonnen werden.
- » Die Bündische Jugendarbeit will Verbindlichkeit vorleben und fördern. So kann Gemeinschaft wachsen.
- » Jungen wachsen heute oft ohne Väter bzw. männliche Bezugspersonen auf. Deshalb sind männliche Mitarbeiter in der Jungenarbeit gefragt. Sie können zu Vorbildern für diese Jungs werden.

„Das Forum war bereichernd, weil ich erlebt habe, wie an anderen Stellen in Deutschland Jungchararbeit gemacht wird.“ Felix

Stefan Westhauser

➤ SPIRITUALITÄT UND GLAUBE

**Spiritualität als das Gegenteil von Kontrolle.
Spiritualität will persönliche Begegnungen mit Gott schaffen.**

Wo spielt Spiritualität in meinem Leben eine Rolle? Dieser Frage gingen Hannes Leitlein und Prof. Dr. Klaus Schulz auf den Grund. Dabei fanden sie heraus, dass Spiritualität als eingestaubter Begriff neue Deutungen braucht und nicht weniger meint, als einen Platz im Leben zu schaffen, wo Gott die Kontrolle übernimmt. Stille, als eine solche Begegnung, bringt dabei nicht selten „die Affenherde der Gedanken“ in mir zum Schweigen. Sie lässt meine Ich-Bezogenheit verstummen und Gott reden.

Spiritualität möchte meinen Alltag für einen kurzen Moment unterbrechen und einen Raum schaffen, wo Gottes Reden oder Schweigen wieder Bedeutung erhält. Gerade auch für CVJM-, CJD- oder Gemeindefarbeit kann durch das gemeinsame Innehalten wieder Besinnung für das eigentlich Wesentliche entstehen.



» In Gebet und Schweigen bekomme ich wieder Gespür für das Wichtige.

» Eine Kultur der Stille kann für mich persönlich, sowie im Vereinsleben, ein Ausbruch aus meiner lauten und reizüberfluteten Welt bedeuten.

„Ich werde versuchen, mir im Alltag bewusst ein Moment der Stille zu nehmen, weil es für mich und mein Leben wichtig ist.“ (Juliane)

Jan-Paul Herr

➤ MIT WEITEM HORIZONT

Das Forum stand unter dem Dreiklang „Begegnen–Bilden–Teilen“. Veranschaulicht wurde das Thema „Begegnen“ am Beispiel der Partnerschaft zwischen dem YMCA Kakuri/Nigeria und dem CVJM Fellbach. Die nigerianischen Gäste präsentierten ein Anspiel über ihre Erfahrungen in der Begegnung mit den Deutschen.



Sie danken für die Unterstützung und Gastfreundschaft über viele Jahre hinweg. Gleichzeitig bewegt sie die Frage, was sie ihrerseits geben können, damit sich eine Partnerschaft auf Gegenseitigkeit entwickelt.

Zum Thema „Bilden“ betonte Cees Bremer, Generalsekretär des YMCA der Niederlande, seine Interpretation, dass „Bilden“ das Wort Bild enthält und darin der Aspekt der Beziehung und Gemeinschaft steht. Ihn inspiriert dabei der südafrikanische Begriff „Ubuntu“, das auch Motto der vorletzten CVJM-Weltratstagung war und übersetzt heißt: „Ich bin, weil du da bist“.

Solomon Benjamin, Generalsekretär des indischen YMCA in London, beleuchtete den Begriff „Teilen“. Für ihn sei der Aspekt des Teilens viel weiter zu verstehen als nur die materielle Hilfe in einer Partnerschaft. Es gehe im Sinne des Evangeliums um Teilen für das Leben, so wie Jesus es verheißt: „Ich bin gekommen um das Leben zu geben und das Leben im Überfluss“. Teilen sei für Benjamin in einer Partnerschaft wie eine gemeinsame Pilgerreise, in der man voneinander lernt und Anteil gibt.

Von Beginn der Partnerschaft an war es beiden Partnern wichtig, eine Beziehung auf Augenhöhe zu leben. Bestimmend sollte nicht die finanzielle Unterstützung sein, sondern das Lernen voneinander und die gegenseitige Stärkung in der missionarischen und sozialen Arbeit.

Daniel Botero

➤ FITNESS for mind, body and soul

Das Forum wo keiner sitzen bleibt.

Zur Fitness gehört die Bewegung von Körper, Geist und Seele. Nach diesem Grundsatz wurde das Forum gestaltet. Darum wurden die Teilnehmer gleich durch Spiele in Bewegung gebracht. Und zu sehen gab es auch was: Das CVJM-Missio-Center zeigte mit einem Tanz, wie man in Bewegung kommen kann.

Die Sport-Geschichte und Theorie forderte dann den Geist. Der anschließende Austausch über Ideen für die Sport-Arbeit und die Probleme regte an. Erfrischt und bewegt gingen die Teilnehmer hinaus, um weiter aktiv zu sein, so wie unser Gott.



» Sport muss gefördert werden, da so die Balance gehalten werden kann und missionarische Jugendarbeit betrieben werden kann
 » In der Jugendarbeit kann man durch Sport Jugendliche leiten zum Anleiten.
 » Sport-Arbeit ist im CVJM, ejw und cjd gut vertreten, aber sollte noch weiter ausgebaut werden. Dabei sollte vor allem die Räumlichkeiten und Mitarbeiter bedacht werden.

„Ich konnte neue Leute kennenlernen und mich austauschen. Außerdem war es eine gute Abwechslung zwischen Theorie und Praxis.“
 (Richard, 23)

Franca Kneier

➤ IN WATTE GEPACKT ODER INS WASSER GEWORFEN

Mitarbeiter überfordern durch zu wenig Anleitung? Unterforderung durch zu viele Anleitung? Nur Praxis ohne Theorie oder nur Theorie ohne Praxis? Über diese Spannungen und Fragen wurden in dem Forum diskutiert.



Wie kann man Mitarbeitende vorbereiten auf die Aufgaben, die sie ausfüllen sollen, ohne sie zu überfordern. Im Forum wurden neue Methoden der Anleitung und Begleitung gezeigt.

» Das Ziel bleibt, aber der Weg zum Ziel muss immer neu gegangen werden
 » Spannungen müssen ausgehalten werden
 » Spannung bringt Entwicklung

? Welche Neuheiten in der Mitarbeiterbegleitung könnten vorgenommen werden?
 » Wie können die Spannungen zur Entwicklung werden?

„Dass Spannungen bestehen, kann ich gut nachvollziehen. Ich muss herausfinden, wie ich konkret anleiten kann.“ Andreas, 28

Franca Kneier

BILDER



Weg-Geschichten



Hannes gewann mit seinem Bild den iPod Nano



CVJM bewegt



Bibelarbeit

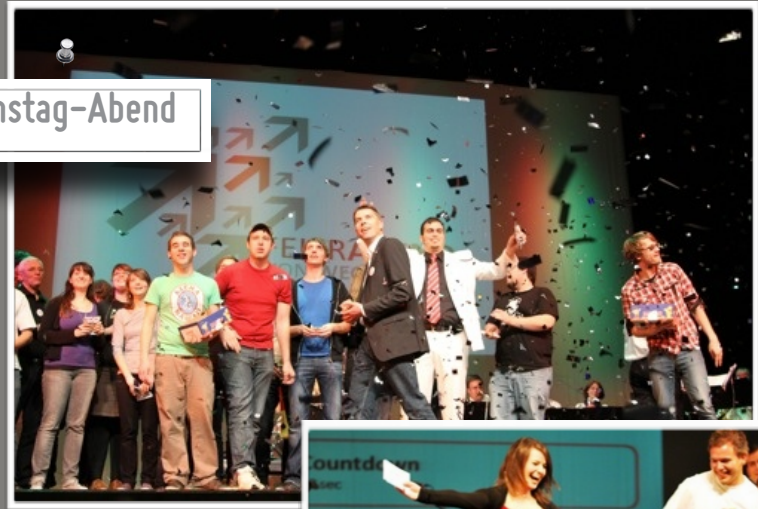




Begegnung



Samstag-Abend



Schlafen? Von wegen!



Gottesdienst

➔ EMMAUS – Geschockt, gelähmt und ohne Hoffnung

„Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschichten.“ In sechs Bibelarbeiten machten wir uns am Morgen auf den Weg mit den „Emmausjüngern“. Die beiden Jünger kamen gerade von Jerusalem und unterhielten sich auf ihrem Heimweg nach Emmaus über den Tod von Jesus, immer noch geschockt, gelähmt und ohne Hoffnung. Auf ihrem Weg begleitete sie jemand. Im Nachhinein bekommen sie mit, dass es der auferstandene Jesus war und sie stellen fest: „Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete auf dem Weg?“ (Lukas 24, 32)

Manchmal bemerkt man erst im Nachhinein, dass Jesus mit unterwegs ist...

„Was bedeutet die EMMAUS-Geschichte für unsere Jugendarbeit mit manchmal nur drei oder vier Jugendlichen? In der schlesischen Oberlausitz begegnen wir genau dieser Situation häufig. Es ist Wahnsinn, dass Jesus sich die Zeit nimmt, mit zwei Jüngern mitzugehen.“



sagte Thomas Brendel in seiner Bibelarbeit. Christoph Raedel eröffnete die Möglichkeit, dass die Jünger auch ein Mann und eine Frau, gar ein Ehepaar gewesen sein könnten: „Der Name Kleopas in Vers 18 ist weder eindeutig männlich noch weiblich.“ Laut Ulrich Mack gehen Menschen in verschiedensten Lebenslagen „EMMAUS-Wege“. Genau auf diesen Wegen begegnet euch Jesus, begleitet und tröstet euch. Oft bemerkt man erst im Nachhinein, dass Jesus genau in den schweren Zeiten mit uns unterwegs war.“

Maren Kockskämper, Sarah Simmank

Fast alle Bibelarbeiten sind zum [Anschauen](#) und [Anhören](#) zu finden.

➔ WEG-ZEHRUNG – Heilige Momente,

„Er trifft sie. Sie trifft ihn. Sie blicken sich an...Doch dann verpassen sie die Gelegenheit“

„Meine Augenblicke“ – so heißt eine Internetseite der Berliner Verkehrsbetriebe.

Auch mit Gott gibt es ganz besondere Augenblicke – heilige Momente. Es lohnt sich, diesen Momenten in der EMMAUS-Geschichte auf die Spur zu kommen.

EIN HEILIGER MOMENT: Das Herz brennt

Die Sehnsucht nach besonderen Momenten ist groß – vor allem in unserer Zeit. Wir kennen sie groß inszeniert aus TV und Internet. Aber Gottes heilige Momente können eben gerade auf diese Inszenierung verzichten. Die Berichte von ihnen in der Bibel beginnen meist eher unscheinbar. In der EMMAUS-Geschichte begegnet Jesus als staubiger Fussgänger. Er begegnet den Jüngern dort, wo sie in ihren Zweifeln feststecken und dort, wo sie ihn am wenigstens erwarten. Und die Worte, die Jesus in dieser Situation spricht, haben Wirkung – auch wenn sie scheinbar „nur“ ein Gespräch zwischen Wanderern sind. Jesus redet und sein Wort berührt ihre Herzen: „Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete?“ Gott drängt sich nicht auf. Er bevorzugt die leisen Töne. Und lädt uns ein zu heiligen Momenten.

EIN HEILIGER MOMENT: Die Augen werden geöffnet

Was ist wichtig? Was ist weniger wichtig? Diese Fragen prägen unseren Alltag. Immer wieder kommt es vor, dass die Zeit knapp wird und wir entscheiden müssen, was Priorität hat. Jesus hatte wenig Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt. Trotzdem nimmt er sich Zeit, um mit den Jüngern auf dem Weg zu sein. Er bleibt auch in dieser knappen Zeit dem, was ihm wichtig ist, treu. Er sieht die Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit der beiden Jünger. Es tut ihm weh, dass sie den Sinn seines Todes am Kreuz nicht verstehen. Jesus nimmt sich Zeit und begleitet – so lange, bis ihnen die Augen geöffnet werden und sie glauben können. Es ist ein heiliger Moment. Ein Moment in dem wir erkennen, dass Gott diese Zeit auch für uns aufbringt. Das sein liebender Blick auf uns ruht. Dass er uns begleitet, mitgeht, uns umarmt, unsere Anlie-

gen versteht und uns hilft zu glauben.

Der Blick Jesu wirft die Frage auf: Wie sehe ich Menschen? Gelingt mir auch so ein liebender Blick in den unscheinbaren Momenten? Jesus will die Augen öffnen, damit wir uns daran erinnern können: Er sieht den Menschen neben mir genau so wie mich.

EIN HEILIGER MOMENT: Die Beine geraten in Bewegung

Jesus öffnet den beiden Emmaus-Jüngern die Augen – und bringt sie so in Bewegung. Heilige Momente, die klar machen, was gesagt und getan werden muss. Doch unser Alltag wird eher von anderen Momenten bestimmt: Momenten, in denen es eben nicht so klar ist. Oder in uns einfach Zeit und Kraft fehlt.



Manchmal müssen wir uns in solchen Momenten klar machen, was wir tun und warum. Für uns persönlich und unsere Arbeit brauchen wir immer wieder Vergewisserung. Und Klarheit des Auftrags.

- Was ist jetzt dran?
- Was müssen wir stärken, damit die Zielrichtung wieder klar ist?
- Was müssen wir weglassen, um neu losgehen zu können?

Der heilige Moment – wenn klar ist was zu tun und was zu lassen ist – kommt von ihm. „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein“. Dieses Versprechen steht über unserer Arbeit.

Die ganze Predigt von Gottfried Heinzmann zum [Nachlesen](#) oder [Anschauen](#).

Franziska Ackmann

WEITER-WEGE

Emmaus- Glaubenskurs



„Dieser Kurs ist eine Möglichkeit, den Weg nach dem Kongress weiter zu gehen. Wenn ihr beim Kongress neu Feuer gefangen habt, Jugendliche auf ihrem Weg des Glaubens zu begleiten, dann kann Emmaus: dein Weg mit Gott euch dabei helfen.“

Material und weitere Informationen:
www.emmaus-dein-weg-mit-gott.de
www.facebook.com/dein.weg

Filme vom Kongress



Kleine Filme und Interviews von Kongress:
www.youtube.com/kongressjugendarbeit



Filme und Dokumentationen:
<http://vimeo.com/channels/kongressjugendarbeit>

An dieser Stelle herzlichen Dank an das TV-Team vom CVJM Bayern, sowie an Floh Maier und Thomas Vollmer vom ejw-Videoteam!

Liest du mich? – Gott zum Nachlesen

LIEST DU MICH?

Gott zum Nachlesen

Beim Kongress startete die **Bibelleseinitiative „Liest du mich?“** – Gott zum Nachlesen. Sie hat das Ziel, das Bibellesen in euren Gruppen- und persönlichem Alltag zu integrieren. Dabei geht es nicht um eine weitere Veranstaltung, sondern 5–15 Min in jedem Treffen. Ideen für die Aktion:
www.liest-du-mich.de
 Sag es weiter auf
www.facebook.de/bibelleseinitiative

In Kontakt bleiben



Du hast Leute beim Kongress getroffen und willst mit ihnen in Kontakt bleiben? Dann schau mal vorbei:
www.facebook.com/kongress.jugendarbeit

Weitere Termine zum Vormerken



30. März bis 02. April 2011
 aus der Porsche-Arena in Stuttgart
jesushouse.prochrist.de



Ein Tag voller Musik, Action, Seminare und Gottesdiensten am 25. September 2011 in der Stuttgarter Innenstadt

www.ejw-jugendtag.de



Am 14. Mai 2011 startet die Sport-Aktionswoche des CVJM. Hier könnt ihr euren CVJM, eure Gruppe oder eure Gemeinde fit machen.

Infos & Material:
www.facebook.com/cvjmbewegt
www.cvvm-bewegt.de

SEGEN

von wegen
 gerade dann wenn dein glaube ins wanken gerät
 wenn du dich verausgabt hast mit deinen kräften am ende bist
 ist er da hört zu versteht
 gerade dann wenn du dir selbst genug bist keinen blick mehr für andere hast
 steht er auf geht voraus wartet
 geheimnisvoll hoffnungsstark auferstehungsfroh wirkt jesu auch in deinem leben
 teilt es aus

GOTTFRIED HEINZMANN

IMPRESSUM

Herausgeber: Rainer Rudolph, ejw
 Redaktion & Layout: Franziska Ackmann
 Bilder: Katja Heimann, Samuel Kümmel, Heidi Frank, Eberhard Fuhr, Martin Weinbrenner

ejw  Evangelisches Jugendwerk in Württemberg

Haeberlinstraße 1-3
 D-70563 Stuttgart
presse@ejwue.de
www.ejwue.de



CVJM-Gesamtverband in Deutschland
 Maren Kocks-kämper
presse@cvjm.de
www.cvvm.de